

Laibacher Zeitung.

Nr. 208.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-60. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-60.

Donnerstag, 11. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1879.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. den Landesgerichtsrath in Graz Dr. Franz Freiherrn von Mylius zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Klagenfurt allergnädigst zu ernennen geruht.

Stremayr m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser in Linz.

Die am 7. d. M. stattgefundene Eröffnung des Linzer Volksfestes, welche durch die Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers ausgezeichnet wurde, gestaltete sich zu einer imposanten Rundgebung der Loyalität und treuen Anhänglichkeit der gesamten oberösterreichischen Bevölkerung an den Monarchen und das Allerhöchste Kaiserhaus. In seinen Erwiderungen auf die Ansprachen des Bürgermeisters und des Festcomités gab der Kaiser seiner hohen Befriedigung darüber Ausdruck, inmitte der loyalen Bevölkerung des Kronlandes sich persönlich von den Fortschritten desselben auf dem Gebiete der Industrie und Landwirtschaft überzeugen zu können. Nach Besichtigung mehrerer öffentlicher Institute erfolgte abends die Abreise Sr. Majestät nach Tschl. Ueber den Verlauf des kaiserlichen Besuches, der für ganz Oberösterreich ein wahres Festenfest bildete, entnehmen wir den ausführlichen Berichten der Wiener Blätter auszugsweise nachstehende Schilderung der hervorragendsten Momente:

Punkt 8 Uhr früh trafen Se. Majestät mittelst Separathofzuges in Begleitung der zwei Generaladjutanten FML. Freiherr v. Mondel und FML. Freiherr v. Beck nebst kleiner Suite auf dem Linzer Bahnhof ein, woselbst der Bürgermeister von Linz, Dr. Wiser, an der Spitze der Gemeindevertretung Se. Majestät mit folgender Ansprache begrüßte:

„Euere Majestät beglücken die Hauptstadt Oberösterreichs, um dem Lande und der Stadt neuerdings kaiserliche Huld zutheil werden zu lassen. Stark und liebevoll sind die Bande, welche die Bevölkerung Oberösterreichs und dieser Stadt mit dem erhabenen Kaiserhause und mit Euere Majestät Regententugenden vereinen. Mögen die Zeiten in ihren Gaben und Erignungen stets wechseln, Eines bleibt unwandelbar bei

uns: die zu Thaten bereite Hingebung an Kaiser und Vaterland, vereint mit der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß Euere Majestät der Liebe und dem Wohle des Volkes mit Freuden das irdische Dasein, das ganze Leben weihen. Nehmen Euere Majestät tiefgefühlten Volkesdank entgegen und vertrauen Allerhöchstdieselben gleich uns, daß deren Krone und Haupt mit den unvergänglichen Lorbeeren der Würde und des Ruhmes geschmückt sein und bleiben werden. Vor allem beschütze Gott, segne Gott stets Euere Majestät im Weichbilde dieser Stadt!“

Auf diese Anrede geruhten Se. Majestät der Kaiser zu erwidern: „Gern nehme Ich, Herr Bürgermeister, den Ausdruck der Gesinnung der Treue und Ergebenheit entgegen, welchen Sie Mir in Ihrer Ansprache im Namen der loyalen Bevölkerung der Landeshauptstadt darbringen. Es freut Mich aufrichtig, Linz nach Verlauf mehrerer Jahre, und zwar gerade zur Zeit des Volksfestes wiederzusehen, an welchem die ganze Bevölkerung so warmen Antheil nimmt und für welches auch Ich ein lebhaftes Interesse habe.“

Auf die von dem Bürgermeister von Urfahr an Se. Majestät gerichtete Bitte, auch Urfahr mit einem Besuche zu beehren, geruhten Allerhöchstdieselbe in einigen freundlichen Worten zuzusagen, und inspicierten hierauf die auf dem Perron aufgestellte Ehrenkompagnie. Unter donnernden Hoch-Rufen der im Bahnhofe Anwesenden sowie der vor demselben dicht gedrängten Volksmenge verließen hierauf Se. Majestät das mit Reifigguirlanden und Fahnen reich decorierte Bahnhofgebäude und bestiegen den bereitgehaltenen Wagen, während die an dem Thore aufgestellte Musikkapelle des Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14 die Volkshymne intonierte.

Die Straßen, durch welche Se. Majestät der Kaiser fuhren, waren auf das reichste mit Flaggen und Fahnen, Reifigfestons und Blumenkränzen, mit Draperien und Teppichen, Kaiserbildern und Büsten geschmückt; auf beiden Seiten der Straße reichte sich Fahnenstange an Fahnenstange, von denen roth-weiße und schwarz-gelbe Wimpel niederwehten, so daß diese mit Tannenreisig schlangenförmig umwundenen weißen Flaggenstöcke eine hochragende Allee bildeten, in welcher sich vom Bahnhofe bis zum Landhause eine festesfrohe, jubelnde Volksmenge drängte, um den geliebten Monarchen sehen und mit begeistertem Hoch-Rufe begrüßen zu können. Dieser enthusiastische Begrüßungsjubel brauste als ununterbrochene, weithin rollende Flut von Tönen endlos durch die Straßen und Plätze.

Auf der ganzen Strecke, welche Se. Majestät durchfuhren, bildeten die Veteranenvereine, Turnvereine und Feuerwehren, aus allen Theilen Oberösterreichs zusammengeströmt, Spalier. Vor dem Landhause standen in zwei Reihen etwa 80 weißgekleidete Mädchen, mit rothen Schärpen geschmückt, und streuten Blumen auf den Weg, als Se. Majestät, vor dem Landhause angekommen, den Wagen verließen und gegen das schön decorierte Portal desselben schritten, woselbst eine zweite Ehrenkompagnie aufgestellt war.

Vor dem Allerhöchsten Hoflager im Landhause erwarteten die Ankunft Sr. Majestät, um Allerhöchstdieselben ehrfurchtsvoll zu empfangen: der k. Hofrath und Statthaltereileiter Fürst Lothar Metternich Winneburg, der Landeshauptmann Dr. Moriz Eigner, der Bischof Rudigier, der Landesgerichts-Vizepräsident Carl Mathes in Vertretung des schwer erkrankten Präsidenten Baron von Handel und das Volksfestcomité unter Führung seines Obmannes J. Wimbölzel. Um halb 9 Uhr geruhten Se. Majestät die Aufwartungen aller Spitzen, Honoratioren und Vertretungen entgegenzunehmen. Nach Beendigung derselben wohnten Se. Majestät um 10 Uhr einem in der Domkirche celebrierten Gottesdienste bei, worauf Allerhöchstdieselbe, der Bitte des Urfahrer Bürgermeisters gewährliegend, über die Donaubrücke an das entgegengesetzte Ufer nach Urfahr zu fahren geruhten. Nach kurzem Verweilen fuhren hierauf Se. Majestät nach dem Volksfestplatze, um der Eröffnung des Volksfestes beizuwohnen. Am Hauptportale wurden Allerhöchstdieselbe von dem Volksfestcomité mit dem Präses Wimbölzel an der Spitze empfangen und von letzterem mit folgender Ansprache ehrfurchtsvoll begrüßt: „Euere Majestät! Als Obmann des Volksfestcomités ist mir das hohe Glück beschieden, in dem Augenblicke, in welchem Allerhöchstdieselben in Erfüllung der gnädigen Zusage zum Besuche unseres Festes erscheinen, in dem Augenblicke, in welchem das patriotische Herz jedes Oberösterreichers in Begeisterung höher schlägt, Euere Majestät ehrfurchtsvoll begrüßen zu dürfen und zugleich den Gefühlen des unbegrenzten Dankes dafür Ausdruck zu verleihen, daß Allerhöchstdieselben geruht haben, durch Dero die Landeshauptstadt Oberösterreichs so sehr beglückende und das ganze Land ehrende Anwesenheit der Eröffnungsfeier unseres Volksfestes die höchste Weihe zu geben.“

Auf diese Ansprache geruhten Se. Majestät der Kaiser zu erwidern: „Gern habe Ich das Volksfest zum Anlasse genommen, um, der Bitte des Comités

Feuilleton.

Dämonen der Leidenschaft.

Roman von Otto v. Ellendorf.

(Fortsetzung.)

So ergingen sich die Herren noch eine geraume Zeit im Gespräch, vergebens Bernhards Rückkunft erhoffend, bis sie sich endlich erhoben und unter lautem Lachen das Lokal verließen.

Bernhard war, um seinen ihn bestürmenden Gefühlen Luft zu machen, in die klare Mondnacht hinausgeeilt. Es wurde ihm weh ums Herz in der Gesellschaft, die seinem Schmerze um sein verlorenes Theuerstes nur spöttische Aeußerungen und ein mitleidiges Lächeln zollten, woran er allerdings einen großen Theil der Schuld trug, denn von der freudigen Gewißheit durchdrungen, seine holde Braut, um die er beneidet ward, binnen kurzem vor dem Alter zu führen, hatte er in einer leichten Stunde, in welcher die Zunge das Herz entführt, sein Glück und sein Hoffen geschildert.

Der bitter enttäuschte, fast zum Wahnsinn gebrachte junge Offizier liebte mit jener tiefen, leidenschaftlichen Glut, die keine Zeit, keine Einwirkung von Umständen und Zerstreungen dämpfen oder löschen kann. Er hatte in dem Besitze seines Ideals seinen Himmel geträumt und fand in dessen Verlieren die Qualen der Hölle. Noch jezt, da alles verloren schien, hoffte er noch, konnte und wollte er nicht überzeugt sein, daß, nach menschlichen Anschauungen, seine Wünsche unerreichbar seien.

„Ich werde sie dennoch besitzen!“ klang es dumpf von seinen Lippen, „und trotzdem finstere Mächte sie mir entrißen haben, wird der Himmel mir beistehen,

die Geliebte in meine Arme zurückzuführen! Fluch über die harten, berechnenden Seelen der Menschen!“

Er blieb stehen und trocknete den Schweiß von der fieberheißen Stirn, und seine Züge wurden milder, milder bei der Erinnerung an das Bild der leidenden Dulderin. Wie stiller, heilender Balsam legte sich der Gedanke an sie auf sein krankes Herz; Thränen drangen aus seinen Augen, sanft und erleichternd.

„Ich muß dich sehen, arme Märtyrerin! dein Anblick wird mir tröstend sein, er wird mich stärken und mich wieder aufrichten. Raslos irrte ich umher, seit deine letzten Worte in meinem Ohr verklungen waren. „Sei stark, ertrage, hoffe!“ so lautete dein Scheidegruß. Morgen, morgen bin ich in deiner beseligenden Nähe!“

Und fest entschlossen, alles an ein Wiedersehen zu wagen, reiste er am nächsten Morgen ab, nachdem er die Uniform der Königin-Husaren mit einer schlichten Zivilkleidung vertauscht hatte. Was er beabsichtigte, wußte er selber nicht, er folgte nur seinem wildbewegten Herzen. Seine glühende Leidenschaft und der sinnlose Schmerz in seiner Brust betäubten seine Vernunft und rissen ihn unaufhaltsam fort.

Schon seit einigen Wochen hatte die Gräfin Bernhards Kommen erwartet und vor einem Begegnen mit ihrem Gatten gebangt.

Allabendlich hatte Elfriede nach Eintritt der Dunkelheit den Weg durch alle Theile des weiten Parkes und über denselben hinaus bis ans nahe Dorf gemacht, um den einsamen, harrenden Wanderer zu erspähen.

Graf Waldemar war in Begleitung seines Intendanten, des Herrn von Damerow, oftmals zur Besichtigung der Besitzungen fortgeritten und zuweilen spät nach dem Schlosse zurückgekehrt. Weil der Arg-

wohn und die Eifersucht in ihm tobten, hatte er sogar insgeheim einigen Dienern, worunter auch der greise Ehrhardt, den Auftrag gegeben, ihm die Nähe fremder Leute zu berichten, und ihnen für ihre Wachsamkeit reichen Lohn versprochen.

Der greise Kastellan hatte es nicht über sich vermocht, seiner verehrten Gebieterin diese Maßregel des Grafen zu verschweigen, wofür sie ihm innig dankte. Ihr Entschluß stand fest, jeder Zusammenkunft mit dem Geliebten, so sehr auch ihre Seele dabei litt, auszuweichen und zu erwarten, was die Zukunft bringen würde. Fast mit Gewalt hatte man sie an den Altar geschleppt, und die Angst vor dem ihr angedrohten Fluche ihres Vaters nur hatte ihr das Jawort erpreßt. Elfriede bemerkte mit blutendem Herzen den kalten, herrischen Ton und die Veränderung in dem Wesen des Grafen, der in der letzten Zeit wirklach und ceremoniell geworden war, und da er immer deutlicher sah, daß er bei seiner Gattin nur Duldung, aber keine Liebe fand, so fürchtete sie das Schlimmste.

An einem Abend endlich erblickte sie einen sich vorfichtig der Hinterfront des Schlosses nähernden Fremden, und sie erzitterte. Sie überwand indessen die Furcht und das Gefühl der Zaghaftigkeit inbetreff der Ausführung ihrer Mission und trat unerschrocken auf die dunkle Gestalt zu. Deutlich erkannte sie in dem zuweilen das Gewölfe durchbrechenden Mondlicht die bleichen Züge Bernhards, und, ihm ein Zeichen gebend, ermunterte sie denselben, näher zu treten. Der leidenschaftliche, unglückliche Bernhard traute seinen Augen kaum, als er die Elfen Gestalt Elfriedens gewahrte, und da die Aufregung ihm den Blick getrübt hatte, warf er sich, in der beseligenden Gewißheit, den Gegenstand seiner heißen Liebe zu erblicken, ungestüm vor Elfrieden auf die Knie, ihre Hand mit Küffen und Thränen bedeckend.

willfahrend, Mich in die Mitte der treuen und loyalen Bevölkerung zu begeben, welche dieses seit einer langen Reihe von Jahren friedfertigen Streben und Wirken gewidmete Fest aus allen Theilen Oberösterreichs in Einigkeit vereinigt. Es gereicht Mir zu wahrer Befriedigung, Mich von den Fortschritten des Landes auf den Gebieten der Land- und Forstwirtschaft sowie der Industrie, welche von dem emsigen, erfolgsgeliebten Streben der Bevölkerung in erfreulicher Weise Zeugnis geben, selbst zu überzeugen."

Unweit des Hauptportales waren weißgekleidete Mädchen zur Begrüßung des Monarchen aufgestellt, aus deren Mitte eines Allerhöchstdemselben ein Bouquet überreichte und ein Gedicht vortrug. Se. Majestät der Kaiser dankten auf das allergnädigste und forderten hierauf Herrn Wimbölzel auf, das Volksfest zu eröffnen. Dieser geleitete nun Se. Majestät zur Festtribüne und richtete sodann, drei Stufen herabsteigend, eine längere Ansprache an die Festtheilnehmer.

Se. Majestät der Kaiser besichtigten sodann sehr eingehend die Ausstellung und geruhten allergnädigst an zahlreiche Aussteller freundliche Worte zu richten und in dem zu diesem Zwecke erbauten, geschmackvoll decorierten Raume einen Pocal Bier aus der Linzer Stadtbrauerei entgegenzunehmen. Se. Majestät gestatteten hierauf, daß für Allerhöchstdemselben bei der am Festplatz aufgestellten Tombola drei Nummern gezogen wurden, und geruhten die gemachten Treffer allergnädigst anzunehmen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser den Volksfestplatz verlassen, begaben sich Allerhöchstdemselbe abermals an das Allerhöchste Hoflager im Landhause und geruhten dort allgemeine Audienz zu erteilen, wobei 67 Personen die Ehre hatten, empfangen zu werden.

Nach Beendigung der Audienzen fuhr Se. Majestät zur Besichtigung des Dombaues, wo Allerhöchstdemselbe von dem Herrn Bischof Rudiger und der gesammten Geistlichkeit ehrfurchtsvollst empfangen wurden. Von hier begaben Se. Majestät Allerhöchstdemselbe nach dem Garnisonspitale und sodann nach dem allgemeinen Krankenhause, woselbst Allerhöchstdemselbe von dem Gemeinderathe Melichar empfangen wurde, welcher die Aerzte und das Beamtenpersonale vorstellte. Se. Majestät besichtigten mehrere Krankensäle; im ganzen verweilten Se. Majestät 25 Minuten in der Anstalt. Von hier fuhr Se. Majestät der Kaiser nach der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt. Während der Fahrt nach diesem Institute wurde in der Kaplanhofstraße von Ihrer Durchlaucht der Fürstin Thurn und Taxis vom Balcone der Villa Weiss herab ein Riesenbouquet von weißen und rothen Rosen in den Wagen Sr. Majestät geworfen, Allerhöchstdemselbe freundlichst dankend zurückwinkten. Im Pädagogium wurden Se. Majestät von den Landesschulrathen Schwamel und Berger, vom Statthaltereirathe Altwirth und dem gesammten Lehrpersonale empfangen. Vom Pädagogium begaben Se. Majestät Allerhöchstdemselbe in das Landhaus zurück, während der ganzen Fahrt in allen Straßen mit begeisterten Hochrufen und nicht enden wollendem Jubel begrüßt.

Um 4 Uhr fand im Landhause ein Hofdiner statt, zu welchem im Allerhöchsten Auftrage 71 Personen geladen waren. Die Tafelmusik wurde von der auf der Promenade aufgestellten Kapelle des Regiments Großherzog von Hessen Nr. 14 executiert. Gegen 6 $\frac{1}{2}$

"O, gütige Vorsehung!"

"Halten Sie ein, um Gottes willen!" ertönte es von den Lippen der erschrockenen Botschafterin, während sie ihm mit Anstrengung ihre Hand entzog. "Sie irren, ich bin es ja, Elfriede von Belling, die Vertraute der Gräfin von Elmenhorst."

Bernhard taumelte zurück, und es war ihm, als schlenkerte man ihn aus dem Himmel seines erhofften Glücks. Als er endlich Worte der Entschuldigung und des Schmerzes über die jähe Enttäuschung fand, galt seine erste Frage der Gräfin.

Elfriede übernahm es, ihm in den schonendsten und mildesten Worten eine Erklärung zu geben, und ihre melodische Stimme klang überzeugungsvoll und tröstend, einen wolthätigen Widerhall wachrufend in dem gequälten Herzen des bleichen Mannes. Sie händigte ihm den Brief, in welchem die zitternde Schreiberin ihren Gefühls Ausdruck gegeben, ein und verschwand, ihm die Worte flüsternd:

"Trag' mit Geduld dein schweres Sein!
Gott, denke stets, hat es gegeben."

Mächtig ergriffen stand Bernhard stumm und regungslos und blickte der verschwindenden Gestalt Elfriedens nach, während ihre Trostesworte noch lange durch seine Brust klangen. Er küßte den Brief, verbarg ihn an seinem pochenden Herzen und wandte sich zum Gehen, während er leise die Worte Elfriedens flüsterte:

"Trag' mit Geduld dein schweres Sein!
Gott, denke stets, hat es gegeben."

Ob ihr Eindruck bleibend war! Ob sie im Stande waren, den Sturm in seinem Innern zu beschwören? Die Zukunft sollte es lehren.

(Fortsetzung folgt.)

Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser nach dem Bahnhofe, abermals von begeisterten Abschiedsgrüßen des zu Tausenden versammelten Volkes begleitet. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr begaben Se. Majestät Allerhöchstdemselbe mittelst Sepparathofzuges nach Altnang, wo die Ankunft um 7 Uhr 34 Minuten und hierauf die Weiterfahrt nach Tschl erfolgte.

Noch lange nach der Abreise des geliebten Monarchen zogen dichtgedrängt die festlich gestimmten Scharen durch die Straßen, und überall herrschte eine fröhliche, gehobene Stimmung. Unauslöschlich wird jedem dieser Tag im Gedächtnisse bleiben, der die ungekünstelten, begeisterten Huldigungen mit anzusehen das Glück hatte, welche das Volk Oberösterreichs seinem Kaiser und Herrn darbrachte.

Das Treiben der „Italia irredenta“-Partei.

Die französische und englische Presse beginnt sich ebenfalls mit der „Italicar res“ zu befassen und stellt sich sehr entschieden auf österreichische Seite. So erklärt sich der „Temps“ in einer Besprechung der erwähnten Schrift in allen wesentlichen Stücken mit dem Obersten v. Haymerle einverstanden und rühmt sogar dessen „außerordentliche Mäßigung“. Aus eigener Wissenschaft bringt der „Temps“ bei, daß in italienischen Schulbüchern, die ihm zu Gesicht gekommen sind, auch Nizza und Corsica so gut wie das Trienter Land als „italienische Gebiete unter fremder Herrschaft“ figurieren, und schließt seine Betrachtungen mit den Worten:

„Wir kennen recht gut die schwierige Lage, welche die Partei der „Italia irredenta“ der italienischen Regierung bereitet, und möchten sie nicht noch erschweren. Die annexionsistische Gesinnung ist bei unseren Nachbarn, wenn auch nicht herrschend, so doch mächtig genug, daß ein Ministerium sie nicht gut offen verleugnen kann. Es wagt das Nationalitätenprinzip weder von sich zu weisen, noch auch nur daran zu erinnern, daß dasselbe vielen anderen, nicht minder achtbaren oder gebieterischen Prinzipien und Interessen untergeordnet ist. So sieht es sich darauf beschränkt, vor den in Rede stehenden Rückforderungen ihrer Unzeitgemäßigkeit wegen zu warnen, und bleibt deshalb den fremden Regierungen gegenüber und namentlich Oesterreich, welches von einem befreundeten Kabinett bestimmtere Erklärungen verlangen zu dürfen glaubt, in einer falschen Stellung. Ohne von Strafmaßregeln zu sprechen, welche das Gesetz vielleicht der italienischen Regierung nicht gestattet, liegt doch immer etwas Anormales in der Haltung eines Kabinetts, welches Anschläge, die einfach darauf abzielen, den Krieg mit dem Nachbar zu einer bloßen Frage der Zeit und Gelegenheit zu machen, nicht offen und gründlich verleugnet. Der Fall ist, wie der Oberst von Haymerle ausführt, um so bedenklicher, als Italien zwar ein fertiger Staat ist, aber noch lange nicht alle mit seiner Existenz zusammenhängenden Probleme gelöst hat. Die kirchliche Frage wird für es noch geraume Zeit eine Schwierigkeit ersten Ranges bleiben und es von den freundlichen Gesinnungen seiner Nachbarn abhängig machen. Die Allianz mit Deutschland, die ihm so nützlich gewesen ist, hat sich offenbar gelockert, seitdem diese Macht ihrem Kampfe gegen die Kirche ein Ziel zu setzen sucht. Die Sympathien Frankreichs für Italien sind so lebendig wie nur je; aber man sollte sich doch hüten, uns den Gedanken nahezulegen, daß man mit den Rückforderungen an uns nur deshalb noch zurückhält, weil der rechte Augenblick noch nicht gekommen ist.“

Die englischen Blätter verurtheilen das Treiben der Irredentapartei und die demselben gegenüber von Zweideutigkeit nicht freie Haltung der regierenden Politiker noch entschiedener. Der „Standard“ sagt unter anderem: „Das läppische Kriegsgeheiß der „Italia irredenta“ habe nachgerade in jedermanns Ohr gellt; sei es auch niemals von einem italienischen Kabinett offiziell aufgenommen worden, so habe es andererseits auch kein italienischer Politiker zurückgewiesen. Es gebe Leute, welche annehmen, daß dieses unsinnige Kriegsgeheiß sich auf ein paar tausend Italiener beschränke und von der Mehrzahl des Volkes und allen verantwortlichen italienischen Politikern mißbilligt würde. Solche Behauptungen wurden jedoch nur aufgestellt, um die öffentliche Meinung des Auslandes irrezuführen. Es handle sich hier um mehr als einen bloßen Verdacht, und werde die auswärtige Politik Italiens aus diesem Grunde allgemein mit Mißtrauen und Widerwillen betrachtet.“ Die „Times“ finden, daß Oesterreich allen Grund zu Beschwerden habe, und beweist dies insbesondere an der Hand „conservativer“ Journale, die — wie die „Libertà“ in ihrem kürzlich veröffentlichten Artikel — gerade bei Besprechung der Italicar res documentieren, wie Recht Oberst von Haymerle habe.

Die Niedermekelung der englischen Gesandtschaft in Kabul.

Das vom allgemeinen politischen Standpunkte aus wichtigste und in seinen Konsequenzen voraussichtlich bedeutungsvollste Ereignis im gegenwärtigen Augenblicke bildet noch immer die entsetzliche Niedermekelung

der englischen Gesandtschaft in Kabul, am Hofe des Emirs von Afghanistan. Wie kaum anders zu erwarten steht, dürfte dasselbe den erst kürzlich beendeten englisch-afghanischen Krieg von neuem entflammen. Den officiellen Berichten des Vizekönigs von Indien zufolge ist der Leiter der englischen Gesandtschaft, der im jüngstverwichenen Kriege vielgenannte und zu allen diplomatischen Unterhandlungen verwendete Major Cavagnari, mit seinem ganzen Personale ein Opfer der Blutgier der Afghanen geworden. Nur neun Mann seiner indischen Escorte soll es gelungen sein, zu entkommen. An der Meuterei beteiligten sich einige afghanische Regimenter, von denen drei bereits Kabul verlassen haben und den anrückenden Engländern entgegenziehen dürften, und die Bevölkerung von Kabul. Sir Louis Cavagnari, der bewährte diplomatische Agent während des afghanischen Krieges und spätere britische Gesandte am Hofe des Emirs, hielt am 24. Juli d. J. seinen feierlichen Einzug in Kabul. Die Musik spielte „Good save the Queen“, ein Salut von siebzehn Schüssen wurde ihm zu Ehren abgefeuert, als er auf seinem prachtvoll geschirrten Elefanten das Thor von Bala-Hissar passierte, und der Emir schickte ihm seinen Obergeneral und Minister entgegen, sich nach seinem Befinden zu erkundigen. Die ostentative Herzlichkeit des Empfanges scheint den Gesandten in vollkommene Sicherheit gewiegt zu haben; zwar wußte er, daß ihm noch mancherlei Schwierigkeiten bevorstanden, aber er hoffte, wie ein Mitglied der Gesandtschaft vor kurzem an die „Times“ schrieb, „daß der Emir und das Volk von Afghanistan aufhören werden, über der Erinnerung an das Vergangene zu brüten, und daß sie nicht länger die Anwesenheit britischer Offiziere im Lande bereuen oder mit Argwohn betrachten werden.“ Der feierliche Empfang in Kabul sollte, wie er zuversichtlich annahm, die Pessimisten, welche dem Frieden von Gannamak nicht trauten, zur Ruhe bringen.

Das Gebäude, welches der Gesandtschaft als Residenz angewiesen wurde, gehört zu den besten in Kabul; es besteht aus zwei Häusern, von denen das eine zweistöckig, das andere vierstöckig ist; beide sind durch Seitenmauern mit einander verbunden, welche in der Mitte einen weiten Platz frei lassen. Der Oberbau der Häuser ist Fachwerk. Die Aufständischen hatten das Gesandtschaftsgebäude in Brand gesteckt. Major Cavagnari scheint mit seinen Leuten einen Ausfall unternommen zu haben, und die kleine Truppe ist, wie der telegrafische Bericht meldet, nach heldenmüthiger Gegenwehr hingeschlachtet worden. Es ist leicht begreiflich, daß diese entsetzliche Bluttat ganz England in Aufregung versetzt. Alle Journale fordern die schnellste und strengste Ahndung derselben, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die vorrückenden englischen Truppen ein furchtbares Strafgericht über Kabul verhängen werden. Wie es enden wird, vermag niemand abzusehen; wahrscheinlich zunächst mit der Annexión Afghanistans, obwohl die „Times“ schon heute gegen dieselbe polemisiert. Und dann? — Dann ist England in Mittelasien den russischen Grenzen wieder um etliche hundert Meilen näher gerückt und hat die russische Expedition gegen Merw einen merkwürdig aktuellen Hintergrund erhalten.

Zur Judenfrage in Rumänien.

Der rumänische Minister des Aeußern, Boerescu, ist von seiner bekannten diplomatischen Rundfahrt vor einigen Tagen wieder nach Wien zurückgekehrt und reiste, nachdem er am 6. d. M. eine Unterredung mit dem Grafen Andrássy gehabt, tags darauf von Wien nach Rom ab. Dort, als auf dem letzten Posten seiner Mission, wird Minister Boerescu abermals die Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, welche der Lösung der Judenfrage in Rumänien entgegenstehen, und hierauf über Wien nach Bukarest zurückkehren, wo dann erst die Action in den rumänischen Kammern beginnen soll. Wie nun die „Presse“ von autoritativer rumänischer Seite hört, ist Minister Boerescu von seiner Missionsreise nur theilweise befriedigt. Es ist ihm wol gelungen, die Kabinette davon zu überzeugen, daß die Opposition der rumänischen Deputierten gegen eine bedingungslose Naturalisation der in Rumänien ansässigen Juden nicht aus nationalem oder religiösem Haß entspringe, sondern zumeist auf lokale, vorzugsweise auf national-ökonomische Momente zurückzuführen sei — aber einige Kabinette bestehen noch immer auf einer Art der Abänderung des Art. 7 der rumänischen Verfassung, welche, wie von rumänischer Seite versichert wird, keine Kammer und kein Ministerium in Bukarest durchzuführen vermöchte.

Minister Boerescu soll in Berlin während seines Besuches weit günstigere Dispositionen angetroffen haben, als nach den letzten Meinungsäußerungen des dortigen Kabinetts zu erwarten stand. Fürst Bismarck hatte bekanntlich vor einigen Wochen die Initiative zu einer diplomatischen Intervention der Juden-Signatarmächte in Bukarest zugunsten der Judenemanzipation ergriffen; die Intervention unterblieb jedoch auf Anrathen und Vermittlung des Wiener Kabinetts. Auch bei Waddington in Paris soll Minister Boerescu eine Stimmungsänderung zugunsten Rumäniens erzielt haben, und dies soll, wie von rumänischer Seite versichert wird, nicht nur den zwischen

den Franzosen und Rumänen bestehenden nationalen Sympathien zuzuschreiben sein, sondern auch den etwas ungeduldrigen Bemühungen der „Alliance Israélite“, welche durch Uebereifer der Emancipation ihrer Schutzbefohlenen in Rumänien vielleicht mehr geschadet als genützt habe. Nur Marquis Salisbury soll bei den bisherigen Anschauungen des Kabinetts von St. James verharret haben. Man beklagt sich sogar von rumänischer Seite, daß der englische Minister eine auffallend geringe Kenntnis der Verhältnisse in Rumänien zur Schau getragen habe, welche lebhaft an den Antrag Sr. Vordschast auf der Konstantinopeler Konferenz im Jahre 1876 erinnere: Die Bocche di Cattaro an Montenegro abzutreten — da er offenbar nicht wußte, daß die romantischen siebenbüchigen Bocche nicht zur Türkei, sondern zu Oesterreich gehören.

Wie man der „Presse“ mittheilt, reducirten sich die diplomatischen Schwierigkeiten, auf welche Minister Boerescu gestoßen, darauf, daß die meisten Kabinette verlangen, die Naturalisation der in Rumänien anässigen Juden möge nach bestimmten Kategorien erfolgen, die ähnlich, aber viel weitergehend als jene Kategorien sind, welche von dem Comité der rumänischen Constitution vor der Bildung des jetzigen Fusionsministeriums vorgeschlagen wurden. Auch seien die Kabinette in der Aufstellung der Kategorien quantitativ wie qualitativ nicht einig, und Marquis Salisbury hätte sogar eine Zeitlang gefordert, daß diese Kategorien auch für die Zukunft Gesetzeskraft behalten. Nach dem Vorschlage der „Alliance Israélite“ wären acht Kategorien aufzustellen, wodurch allerdings die Mehrzahl der in Rumänien lebenden Juden sofort naturalisiert werden würde.

Das Ministerium Bratiannu hat jedoch nach seiner Neubildung das System der Kategorien fallen gelassen und sich im Sinne der öffentlichen Meinung in Rumänien für die Aufstellung einer Liste ausgesprochen, in welcher alle jene jüdischen Familien Aufnahme finden sollen, die vermöge ihres längeren Aufenthaltes in Rumänien oder vermöge ihrer Verdienste um das Land einen vollberechtigten Anspruch auf die Naturalisation besitzen. Dadurch hat die rumänische Regierung an Stelle der Emancipation nach Kategorien die individuelle Naturalisation gesetzt — und darin besteht angeblich die prinzipielle Schwierigkeit, welche zwischen der Regierung in Bukarest und einzelnen europäischen Kabinetten noch immer nicht überwunden ist.

Der Bukarester Korrespondent der „Presse“ hat in seinen letzten Berichten wiederholt hervorgehoben, daß die oppositionelle Stimmung in Rumänien, ganz besonders aber in der Moldau, während der Missionsreise Boerescu's eine bedeutende Verschärfung erfahren habe. Das compliciert die ganze Angelegenheit noch mehr, und es ist daher zu bezweifeln, daß es dem Ministerium Bratiannu gelingen wird, die zu einer Verfassungsänderung erforderliche Zweidrittel-Majorität in der Kammer zu erlangen. Nach der Rückkehr Boerescu's nach Bukarest wird sich die Situation bald klären müssen. Sollte in der That die ruhige Erwägung unter den rumänischen Parteien noch nicht eingeleitet sein, denen es, nebenbei gesagt, mitunter weniger um die Judenfrage als um die Geltendmachung specieller Partei-Interessen zu thun ist, dann wird das jetzige Kabinet schwerlich ein zweitesmal demissionieren. Das jetzige Fusionsministerium ist lediglich gebildet worden, um des Senats sicher zu sein, und so wird Fürst Carl diesmal sich genöthigt sehen, die Kammer aufzulösen, wenn deren Majorität bei ihrer nutzlosen Opposition gegen den Artikel 44 des Berliner Vertrages verharret. Man kann in den maßgebenden Bukarester Kreisen nicht vergessen, daß Europa es nie und niemals dulden wird, daß einige rumänische Deputierte dem Berliner Vertrag ein Schnippchen schlagen und dem Friedensvertrag sich in den Weg stellen, dem zuliebe fast jede der Signatarmächte Opfer gebracht hat, die außer allem Verhältnis stehen zu den eingeleiteten Gefahren einer Emancipation der Juden in Rumänien.

Vagesneuigkeiten.

— (Einheitliche deutsche Orthographie.) Eine jüngst erschienene Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht constatirt die bedauerliche Thatsache, daß durch die verschiedene Orthographie, welche in den deutschen Lehr- und Lesebüchern der Volks- und Bürgerschulen in Anwendung ist, der elementare Sprachunterricht in empfindlicher Weise erschwert und hiedurch auch die wünschenswerthe thunlichst gleichmäßige Vorbildung der Schüler für den Besuch der Mittelschulen beeinträchtigt wird. Zur Behebung dieses Uebelstandes hat der Herr Minister angeordnet, daß in den deutschen Lehr- und Lesebüchern und Lehrmitteln, welche in den Volks- und Bürgerschulen, in den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten sowie in allen im Gebiete der Volksschule gelegenen Lehranstalten benutzt werden sollen, die Schreibung in Anwendung komme, welche in der Schrift: „Regeln und Wörter-Verzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. Wien, im k. k. Schulbuchs-Verlage 1879“, dargelegt ist. Diese Anordnung hat auch auf alle neuen Auflagen solcher bereits zulässig erklärten Schulbücher und Lehrmittel Anwendung zu

finden, wenn auch der Inhalt derselben sonst ungeändert bleibt.

— (Blondin in der Wiener Rotunde.) Ueber 3000 Personen hatten sich am Montag um 4 Uhr nachmittags in der kolossalen Rotunde des Wiener Weltausstellungspalastes eingefunden, um der angekündigten Production Blondins, des Königs der Seiltänzer, beizuwohnen. Die Spannung war keine geringe, und als gegen 5/5 Uhr die Production noch nicht begonnen hatte, gab das Publikum seine Ungeduld durch Klopfen mit den Stöcken deutlich zu erkennen. Um 5 Uhr endlich erschien der „Held des Niagara“, wie er auf den Riesensplafaten tituliert wird, in einem prächtigen phantastischen Ritterkostüm. Das Seil war in der Höhe der Gallerie über den ganzen Durchmesser der Rotunde gespannt. Die Productionen Blondins, der bereits 55 Lebensjahre zählt, sind in der That bewundernswürdig und überragen alles, was man in diesem Genre gesehen. Die Leichtigkeit, Sicherheit und Unererschrockenheit seiner Leistung rissen das Publikum wiederholt zu enthusiastischem Beifall hin. Er führte seine aus Unglaubliche grenzenden Kunststücke aus, ohne zu seinem Schutze sich des sonst üblichen Rettungsnetzes zu bedienen. Nur einmal beschlich die Anwesenden ein gewisses Angstgefühl, als Blondin mit verbundenen Augen und in einen Sack gehüllt, über das Seil ging. Später trug er einen Mann auf seinen Schultern und machte mit dieser schweren Bürde einen Spaziergang über die ganze Länge des Seiles. Der Muth dieses Fahrgastes, der sich auf den Schultern Blondins durch die Rotundeluft transportieren ließ, fand gleichfalls gebührende Anerkennung. Um 6 Uhr schloß die Production, der auch der Fürst von Montenegro im Zivilkleide mit sichtlichem Interesse beizuwohnte.

— (Die Vermählung der Patti), aber nicht der Diva Adelina, sondern ihrer Schwester Carlotta mit Herrn Ernst v. Mund (welche beide heuer im Frühjahr bekanntlich in Laibach konzertiert haben), hat in der Trinité-Kirche in Paris am 5. September stattgefunden. Aus Italien gekommene Documente, welche wegen Formfehler zurückgesendet werden mußten, langten erst im letzten Augenblick zurück, und so geschah es, daß die Trauung erst unmittelbar vor der Abreise der nunmehrigen Frau Mund nach Australien gefeiert werden konnte. Es wohnten derselben nur die Familien der Brautleute bei. Die Zeitsünde Carlotta Patti's waren ihr Schwager, der Marquis de Cour, und Herr Gardoni; jene des Bräutigams Herr Bourdillon und Herr Schizosa, der Entrepreneur der großen artistischen Reise, welche die Neuvermählten nach Kalifornien und Australien unternehmen wollen.

— (Doktor Gambetta.) Am 7. d. M. nahm Herr Gambetta in Paris aus den Händen des Herrn Emanuel Cofinos, Rechtsprofessor der Universität von Athen, das ihm von dieser Universität verliehene Diplom eines Doktors der Rechte Honoris causa entgegen. „Sie haben, Herr Präsident“, sagte Herr Cofinos in seiner Ansprache, „das Glück gehabt, Ihre unvergleichlichen Leistungen für die Befestigung und Entwicklung der Staatseinrichtungen Ihres edlen Vaterlands mit dem glänzendsten und verdienstlichsten Erfolge gekrönt zu sehen. Unsere Universität ist überzeugt, daß ein gleicher Erfolg ihre großherzigen Anstrengungen für den Sieg der ausgleichenden Gerechtigkeit im Orient erwartet“, worauf Herr Gambetta entgegnete: „Ich danke der Universität von Athen und ihrem würdigen Vertreter aufrichtig für diese Ehre. Dieses Diplom ist für mich um so kostbarer, als es mir von einer Nation zugeht, welche nicht nur im Alterthum die schönsten Seiten der Geschichte gefüllt, sondern sich auch in der Neuzeit durch ihre Vaterlandsliebe und durch die Tapferkeit, die sie bei der Erklämpfung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit an den Tag legte, mit Ruhm bedeckt hat. Sie machen mich zum Doktor ihrer Universität. Ich will mich dieser Ehre würdig zeigen, indem ich für die Rechte und die Interessen Ihres Vaterlands wirke.“

Lokales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

In der Zeit vom 9. Mai bis 28. August l. J. sind 720 Geschäftsstücke eingelangt. Von den Erlebnungen werden hervorgehoben: 1.) die Berichte an das k. k. Handelsministerium über die Petition, betreffend die Steuerrückvergütung beim Export von Bier und die Verständigung an die Patenten, sowie über die Eingabe der Lederindustriellen wegen Aufstellung einer eigenen Tarifpost für Leder amerikanischer Provenienz, wovon gleichzeitig der Obmann des österreichischen Gerbertages verständigt wurde; 2.) das Gesuch um Einführung von Localzügen zwischen St. Peter und Laibach und Anordnung, daß die Eilzüge in Rakel anhalten möchten, wurde befürwortend an die Generaldirection der k. k. priv. Südbahn geleitet, ferner die Zuschrift an diese, betreffend den Tarif für Getreide und Mehl; 3.) die Aeußerung an die k. k. Landesregierung über das Marktconcessionsgesuch der Ortschaft Radletz; 4.) die Mittheilung statistischer Daten über die Eisen- und Stahlraffinerwerke Krains an das k. k. Revier-Bergamt in Laibach; 5.) die Zu-

schriften an mehrere Gemeindeämter und Private um Abgabe ihrer Aeußerung inbetreff der Erlassung eines Gesetzes zur Hintanhaltung des wucherischen Treibens bei Kreditgeschäften und das Gutachten an die k. k. Landesregierung in dieser Angelegenheit; 6.) das Gesuch an das k. k. Finanzministerium um genügende Dotierung des hierortigen k. k. Landeszahlamtes mit hohen Staatsnoten; 7.) die Zuschrift an die Wiener Kammer unter Anschluß der auf die hiesige Kammer entfallenden Quote der Kosten für die gemeinsame Schuldigungs- und Glückwunschsadresse an Ihre Majestäten; 8.) der Bericht an das k. k. Handelsministerium über den Entwurf des neuen Betriebsreglements für die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichisch-ungarischen Lloyd; 9.) die Aeußerung an die k. k. Landesregierung über die Einfuhr amerikanischer Fleischwaren nach Krain, mit dem Antrage auf Erlassung eines allgemeinen Verbotes der Einfuhr dieser Waren; 10.) die abweislichen Erlebnungen des Gesuches um Unterstützung eines Eisenbahn-Reclamationsbureaus und des um einen Beitrag zur Förderung einer Forschungsreise nach Bosnien und der Herzegowina, Montenegro, Albanien etc.; 11.) der Vorschlag an das k. k. Kreisgericht in Rudolfswerth zur Besetzung einer Handelsgerichts-Beisitzerstelle.

12.) Dem k. k. Militär-Verpflegsmagazine in Graz wurde ein Verzeichnis über die Mengen verschiedener in Krain aufbringbaren Artikel übersendet; 13.) die Zuschriften an die k. k. Bezirkshauptmannschaften und den Stadtmagistrat um gewerbstatistische Daten, betreffend die Arbeiter- und die Kranken-Unterstützungskassen für gewerbliche Hilfsarbeiter. Diese Daten sollen den legislativen Körperschaften bei der seinerzeitigen Einbringung der neuen Gewerbe-Ordnung vorgelegt werden; 14.) die Verständigung der Interessenten über die Lieferungsanschriften des k. k. Seearsenals, des k. k. Militär-Hafenkommandos und des k. k. Marinespitals in Pola; 15.) die Berichte an das k. k. Handelsministerium in Markensachen; 16.) die Bestätigungen über Artikelpreise bei Lieferungen für das k. k. Militär; 17.) die Ausstellung eines Leistungsfähigkeits-Certificates an einen Industriellen; 18.) die Zusammenstellung von Adressen der Industriellen und Handelstreibenden und Uebermittlung derselben an die Geschäftssteller; 19.) das Ersuchen an die Schwesterkammern um Mittheilung, ob der Kammerbeitrag von der Erwerb- oder Einkommensteuer eingehoben wird.

Zur Kenntnis des Plenums wurden nachstehende Mittheilungen gebracht, von denen der größere Theil bereits früher theils durch die „Laibacher Zeitung“, theils auf andern Wege veröffentlicht wurde:

1.) der vom k. k. Handelsministerium übermittelte Auszug aus dem Berichte des Konsulates in Kairo pro 1878 über die Handelsverhältnisse Egyptens; 2.) die von der österr.-ungar. Bank in Wien gemachten Mittheilungen über die Benützung des Bankkredites und über die Personalkredit-Bezirke der Haupt- und Zweiganstalten der österr.-ungar. Bank; 3.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Bewilligung der Uebertragung der Ueberstempelung von Stempelmarken auf Wechselblanketten an die k. k. Postämter; 4.) der Erlaß des k. k. Handelsministeriums, nach welchem am 15./27. April 1879 in Rumänien ein Gesetz zum Schutze der Fabriks- und Handelsmarken promulgiert wurde, dann die deutsche Uebersetzung dieses Gesetzes und das Reglement, weiters die deutsche Uebersetzung über die bei der Deponierung von Fabriks- und Handelsmarken zu beobachtenden Formalitäten, endlich die Bestimmungen inbetreff der Registrierung von Handelsmarken in Rumänien.

(Fortsetzung folgt.)

— (Der Herr Landespräsident Ritter von Kallina) ist gestern nachmittags von seinem Urlaube in Laibach eingetroffen.

— (Ernennung.) Der Landesgerichtsrath in Graz Dr. Franz Freiherr v. Wylus wurde zum Oberlandesgerichtsrathe beim k. k. Landesgerichte in Klagenfurt ernannt.

— (Todesfall.) Vorgestern nachmittags verschied in Bischofslad nach langem Leiden der k. k. Notar in Laibach Herr Johann Arto im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher durch viele Jahre als k. k. Notar in Reifnitz in Unterkrain thätig gewesen und erst vor einigen Jahren in gleicher Eigenschaft nach Laibach übersiedelt. Das Leiden begünstigt des seiner zahlreichen Familie leider zu früh Entworfenen findet heute vormittags in Bischofslad statt, wo derselbe vergeblich Heilung von seinem schweren Leiden gesucht hatte.

— (Zuerkennung der Lebensrettungstaglie.) Die k. k. Landesregierung in Laibach hat dem Jakob Mikuletic von Großbukowiz für die am 6. August l. J. mit eigener Lebensgefahr vollführte Rettung des 15jährigen Knaben Mathias Skrab von Topolz vom Tode des Ertrinkens im Melasse die geschehliche Lebensrettungstaglie im Betrage von 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Personalveränderungen im Krainischen Lehrstande.) Außer den von uns bereits mitgetheilten fährt die „Laib. Schulz.“ noch nachstehende Personalveränderungen im krainischen Lehrstande an: Der Oberlehrer in Gurtsfeld, Herr Kaspar Gasperin,

wurde in gleicher Eigenschaft nach Ratschach, der bis- herige Oberlehrer daselbst, Herr Franz Lunder, nach Argh verlegt. Herr Victor Schetina, provisorischer Lehrer in Gottschee, erhielt eine Unterlehrerstelle zu Mahren- berg in Steiermark; Herr Franz Stubec, Lehrer an der Glasfabriksschule bei Gottschee, die Lehrstelle zu Kieg; die Lehrstelle an der Glasfabriksschule hingegen wurde dem bisherigen Lehrer im Waldherr'schen Knabeninstitute in Laibach Herrn Josef Janovskij, verliehen. Herr Jo- hann Lebec, ebenfalls Lehrer im Waldherr'schen In- stitute, erhielt eine Lehrstelle zu Murau in Steiermark.

Die bisher provisorischen Lehrstellen in Reifnitz wur- den den bisherigen Lehrerinnen, den Fräulein: Marie Studly und Anna Kaiser an der Knaben-, Klothilde Goll und Theresie Bahovec an der Mädchenschule, wieder ver- liehen. Ferner erhielten Lehrstellen provisorisch: Herr Jakob Ostermann die zu Götteniz (wieder verliehen); Herr Paul Borstnik, provisorischer Lehrer zu Kieg, die zu Unterlag; Herr Josef Petric, provisorischer Lehrer zu Soderstiz, die zu Ebenthal; Herr Jakob Vorger, Auschilfslehrer zu St. Jakob an der Save, die zu Kob; die absolvierten Lehramtskandidaten Herr Robert Erb- lich eine in Gottschee und Herr Johann Wresitz die zu Banjaloka; die absolvierten Lehramtskandidatinnen Fräu- lein Johanna Arto eine zu Soderstiz und Fräulein Franziska Zemme eine zu Großschiz. — An der Mädchenschule des Waisenhauses in Laibach übernahm die geprüfte Lehrerin Maria Werbel, Schwester der christlichen Liebe des heiligen Vincenz von Paula, den Unterricht und die Leitung. — An der evangelischen Schule in Laibach erhielt die Stelle einer Lehrerin (statt Fräulein Anna v. Roth) die absolvierte Lehramts- kandidatinn Fräulein Melanie Jagodiz.

— (Laibacher Gemeinderath.) Morgen um 5 Uhr nachmittags findet im städtischen Magistratsaale eine öffentliche Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit folgender Tagesordnung statt: I. Bericht der Bau- und Rechtssection über den Recurs des Hausbesizers Herrn Franz Vergant wider die der Hausbesizerin Frau Maria v. Voichetta erteilte magistratliche Bewilligung zum Baue von Holzlegen. II. Berichte der Personal- und Rechtssection: 1.) über die Theilnahme des Ge- meinderathes an der Kommission zur Neuerhebung der Militär-Einquartierungsräume des ganzen Stadtgebietes; 2.) über die den Stadtkarman nach Frau Maria Pohl zugefallene Erbschaft. III. Bericht der Polizeisection über die Ergänzung und Permanenterklärung des städtischen Gesundheitsrathes. IV. Berichte der Finanz- und Bau- section: 1.) über die von der Stadtgemeinde zu leistende Entschädigung für die Abtretung eines Grundterrains zur Regulierung der Feldgasse; 2.) über den Ankauf eines Terrains für den städtischen Viehmarkt. V. Be- richte der Finanzsection: 1.) über die Verlängerung der Pachtdauer der städtischen Jagd; 2.) über die Feststel- lung von Gangelbarn für Excurse der magistratischen Diener auf den städtischen Moorgrund. VI. Bericht des Eivolicomités über die infolge der Auflösung der städti- schen Baumschule in der Ziegelstraße mit dem Baum- material zu treffenden Verfügungen. VII. Selbständiger Antrag des H. Regali auf Annullierung der vom Stadtmagistrate in Sanitätsangelegenheiten erlassenen zwei Kundmachungen vom 25. und 28. Juli d. J. — Nach Schluß der öffentlichen folgt eine geheime Sitzung in Personalangelegenheiten.

— (Verunglückt.) Der Bruder des hiesigen Spenglermeisters Kollu, von dessen unglücklichem Sturze vom Dache der Landes-Zwangsarbeitsanstalt in Laibach wir in unserem gestrigen Blatte berichteten, hat einige complicirte Knochenbrüche erlitten, die den Zustand des Verunglückten leider sehr besorgniserregend erscheinen lassen. Wie das „Laibacher Tagblatt“ mittheilt, wurde an dem Unglücklichen bereits gestern die Amputation des einen Armes vorgenommen. — Wenn wir nicht irren, besteht eine polizeiliche Vorschrift, derzufolge alle ähnlichen gefährlichen Arbeiten auf Dächern u. dgl. nur unter Beobachtung der festgesetzten Sicherheitsmaßregeln,

d. h. nur von solchen Arbeitern vorgenommen werden dürfen, die durch ein festgebundenes Seil vor dem gänz- lichen Hinunterstürzen geschützt sind. Allem Anscheine nach wurde diese Vorschrift, wie dies bei so vielen lag gehandhabten Polizeiverordnungen leider schon einmal üblich ist, auch im vorliegenden Falle nicht beobachtet. Eine neuerliche eindringliche Einschärfung derselben, ver- bunden mit einer strengen und rechtzeitigen Ahndung aller zuwiderhandelnden Meister und Gehilfen, würde sich daher vom Sicherheitsstandpunkte aus sehr em- pfehlen.

— (Bad Tüffer unter dem Hammer.) Die Erste österreichische Sparcasse in Wien hat um die executive Feilbietung des Bades Tüffer, bisher Eigen- thum des Universitätsprofessors Dr. Lorenz Stein in Wien, angekauft. Die Bade- Realitäten, welche auf 121,764 fl. gerichtlich geschätzt sind, sollen am 15. I. M., resp. 15. Oktober, unter den Hammer kommen. Bei dem für den 15. November I. J. anberaumten dritten Ter- min würden die Realitäten auch unter dem Schätzungs- werthe hintangegeben werden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“
Wien, 10. September. Zu Ehren des Fürsten von Montenegro fand in Schönbrunn ein Familiendiner statt, welchem Ihre Majestäten und die anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie beizuhnten. Nach dem Diner verabschiedete sich der Fürst, der morgen nach Cetinje zurückreist.

Cajnica, 10. September, abends. Die Colonne Kilić traf früh in Plevlje ein, von einem türkischen Bataillon erwartet, durchzog die Stadt mit klingendem Spiele und bezog das Lager bei Avetovina und nörd- lich von Plevlje unter begeisterten Hochrufen auf den Kaiser. Die christliche Bevölkerung ist durch den Einmarsch hochbeglückt.

London, 10. September. Cranbrook berief den indischen Rath ein. Die Communication zwischen Kabul und den englischen Militärposten ist angeblich unter- brochen. Der Aufstand soll größere Verhältnisse an- genommen haben, die Militärmacht Roberts ist un- zureichend.

Pest, 9. September. Man schreibt dem „E- lenör“ aus Wien: „Am 23. September findet unter dem Vorsitze Sr. Majestät ein gemeinsamer Minister- rath statt, zu welchem auch Ministerpräsident Tisza aus Ofende zurückkehrt. Graf Andrassy reist dann sofort auf seine Güter, wo er bis zu den Verhand- lungen der Delegationen verbleibt, an denen er sich als Delegierter des Oberhauses theilnehmen wird. Vor- gestern hat Graf Andrassy von Lord Salisbury ein Schreiben erhalten, welches in herzlichster Weise darüber sein Bedauern ausdrückt, daß der amtliche Verkehr zwischen ihnen nunmehr ein Ende nimmt, jener Ver- fehr, den der englische Minister des Aeußern immer hochgeschätzt hat, weil er wußte, daß er es mit einem vertrauenswürdigen und festen Charakter zu thun hatte.“

Han Kotlina 9. September. (Presse.) Die k. k. Truppen haben nach sechsstündigem Marsche hier das Lager am Bache Gotowuscha beim Han Kotlina bezogen. Die Bevölkerung zeigte sich nur zeitweise, aber in keiner feindseligen Absicht; im Gegentheile erschien ein Zapfieh von Plevlje, welcher im Auftrage des dortigen Kommandanten der türkischen Truppen um die Bekannngabe des Einrückens unserer Truppen ersuchte, damit ein Bataillon von Plevlje aus zur Begrüßung entgegengesendet werde. Ein Widerstand scheint nicht mehr wahrscheinlich, obwohl die Haltung der türkischen Behörden bis in jüngster Zeit viel zu wünschen übrig ließ. Es dürften Befehle aus Kon- stantinopel die Aenderung der Stimmung bewirkt haben. Noch heute früh verlautete, daß die Muha- medaner aus Plevlje flüchten. Doch scheint diese Meldung grundlos gewesen zu sein. Der heutige

Marsch führte durch Karstterrain. Von einer Straße war an vielen Stellen keine Spur zu finden. Die Truppen marschirten über Steingerölle und durch spärliches Gestrüppe und fanden nirgends Wasser. Die Haltung der Truppen ist ausgezeichnet. Das 25. Jägerbataillon bildet wieder die rechte Seiten- colonne. Morgen trifft unsere Colonne in Plevlje ein.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 10. September.

Papier - Rente 66 50. — Silber - Rente 68 —. — Gold- Rente 79 80. — 1860er Staats-Anlehen 123 20. — Bank-Actien 821. — Kredit-Actien 255 40. — London 117 80. — Silber —. — R. f. Münz - Dukaten 5 60. — 20 - Franken - Stücke 9 34. — 100-Reichsmark 57 75.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 10. September. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 14 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 4 Schiffe mit Holz (46 Kubikmeter).
Durchschnitts-Preise.

	Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.	Wtr. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	8 77	9 77	Butter pr. Kilo	— 75
Korn	5 20	5 67	Eier pr. Stück	— 2
Gerste (neu)	4 53	4 63	Milch pr. Liter	— 8
Hafer	2 93	3 33	Rindfleisch pr. Kilo	— 58
Halbschacht	—	6 63	Kalbsteisch	— 56
Heiden	5 40	4 73	Schweinefleisch	— 60
Hirse	4 39	4 33	Schäpsefleisch	— 32
Kukuruz	5 —	5 44	Hähnchen pr. Stück	— 30
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben	— 17
Linjen pr. Hektolit.	7 50	—	Heu 100 Kilo	1 51
Erbjen	8 —	—	Stroh	1 25
Hijolen	8 —	—	Holz, hart, pr. vier	—
Rindschmalz Kilo	— 86	—	„ „ Meter	— 7
Schweinefchmalz	— 74	—	„ weiches	— 5
Speck, frisch	— 56	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 20
„ geräuchert	— 60	—	„ weißer	— 16

Angekommene Fremde.

Am 9. September.

Hotel Stadt Wien. Bödl, Reis.: Karmann, Baumeister; Fund- Fabrikbesizersochter, und Zeiler, Kaufmannsgattin, Graz. — Dr. Klinger, Advokat; Lustig, Kfm., und Wacha, k. k. Militärbeamter, Wien. — Jelligdel, Kfm., Schönberg. — Rizzoli f. Sohn, Reifnitz.
Hotel Elephant. Dr. Burckh, Budapest. — Marozza, Mai- land. — Fischer f. Gemahlin, Bischofsad. — Lavric, Staat- haltere-Rechnungsrevident, Trieste. — Wagner, Staatsanwalts- substitut, Lill. — Schmidt, Bahybeamter, Wien.
Hotel Europa. Russa, Trieste. — Sabec f. Gemahlin, Podgrad. — Plesche, Kfm., Prag. — Marquis Gozani, k. k. Bezirks- kommissär, Litta.
Sternwarte. Eberl f. Frau, und Gloß, Bildhauer, Wien.
Wohren. Gröbbling Maria, Tarvis. — Winter, Lad. — Pirz, Domschale. — Novak, Choten. — Kreutz, Arch.
Kaiser von Oesterreich. Hirschmann, k. k. Rechnungsführer, Ma- genfurt. — Hocevar, Loitich.

Verstorbene.

Den 8. September. Simon Prebe, Diurnist, 87 J., Kuththal Nr. 11, Durchfall.
Den 9. September. Der Zigarrenfabrikarbeiterin Helena Dezman ihr Sohn Johann, 1 1/2 Mon., Kastellgasse Nr. 6, Brechdurchfall.
Den 10. September. Michael Plahutnik, Schu- begleiter, 41 J., Karlsbader-Strasse Nr. 15, Phtopneumothorax. — Friederike Lorenz, Privatbeamten - Tochter, 2 J. 7 Mon., Grabaschagasse Nr. 8, Diphtheritis.
Im Zivilspitale:
Den 9. September. Josef Mihelk, Amtsdienner, 30 J., Lungentuberculose.
Den 9. September. Alois Plebnik, Arbeitersohn, 5 Wochen, Darmtarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7	U. M.	734.56	+14.3	windstill	bewölkt	6.10
10.	2 „ N.	734.04	+18.5	D. schwach	bewölkt	Regen
9	U. M.	734.46	+14.8	D. schwach	bewölkt	—

Angenehmer Tag mit leichter Bewölkung. Am 10. d. seit 5 Uhr früh Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 15.9°, um 1.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 9. September. (1 Uhr.) Die Börse war und blieb fester Tendenz bei abwartender Haltung der Speculation.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	66 55	66 65	Grundentlastungs-Obligationen.			Ferdinands-Nordbahn	2210 —	2215 —	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	103 25	103 50
Silberrente	68 15	68 30	Böhmen	102 50	— —	Franz-Joseph-Bahn	145 —	145 50	Oesterr. Nordwest-Bahn	96 50	96 75
Goldrente	79 85	79 95	Niederösterreich	105 —	— —	Galizische Karl-Ludwig-Bahn	233 50	233 75	Siebenbürger Bahn	72 —	72 25
Rose, 1854	114 75	115 —	G. zien	92 50	93 —	Raschau-Oderberger Bahn	111 —	111 50	Staatsbahn 1. Em.	169 —	169 50
" 1860	123 25	123 75	Siebenbürgen	86 25	86 75	Leiberg-Gjernowitzer Bahn	135 50	136 50	Südbahn à 3%	121 25	121 75
" 1860 (zu 100 fl.)	125 50	126 —	Femeser Banat	85 50	86 —	Lloyd-Gesellschaft	578 —	580 —	" à 5%	103 75	104 —
" 1864	156 50	156 75	Ungarn	87 50	88 —	Oesterr. Nordwestbahn	125 75	126 —	Devisen.		
Ang. Prämien-Anl.	98 75	99 —	Actien von Banken.			Rudolfs-Bahn	132 —	132 50	Auf deutsche Plätze	57 15	57 30
Kredit-B.	170 —	170 50		Geld	Ware	Staatsbahn	273 —	273 50	London, kurze Sicht	117 70	117 80
Rudolfs-B.	18 50	18 75	Anglo-Osterr. Bank	130 50	130 75	Südbahn	82 50	83 —	London, lange Sicht	117 85	117 95
Prämienanl. der Stadt Wien	112 75	113 —	Kreditanstalt	256 10	256 20	Therz-Bahn	210 75	211 25	Paris	46 35	46 45
Donau-Regulierungs-Lose	107 75	108 25	Depositenbank	— —	— —	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	106 —	106 50	Geldsorten.		
Domänen-Pfandbriefe	145 —	146 —	Kreditanstalt, ungar.	247 50	247 75	Ungarische Nordostbahn	126 75	127 —		Geld	Ware
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück- zahlbar	101 20	— —	Oesterreichisch-ungarische Bank	820 —	822 —	Wiener Tramway-Gesellschaft	191 50	192 —	Dukaten	5 fl. 60	fr. 5 fl. 61
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück- zahlbar	101 20	— —	Unionbank	87 50	87 75	Pfandbriefe.			Rapoleonssör	9 " 33	" 9 " 33 1/2
Ungarische Goldrente	91 55	91 65	Verf. rsbank	114 50	115 —	Alg.-öst. Bodenkreditanst. (i. Ob.)	116 25	116 50	Deutsche Reichs- Noten	57 " 70	" 57 " 80
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	112 —	112 25	Wiener Bankverein	135 —	135 50	(i. B.-B.)	100 25	100 50	Silbergulden	100 " —	" 100 " —
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	111 —	111 25	Actien von Transport-Unterneh- mungen.			Oesterr.-ungarische Bank	101 55	101 70	Krainische Grundentlastungs-Obligationen:		
Ungarische Schapanw. vom J. 1874	— —	— —		Geld	Ware	Alg.-öst. Bodenkredit-Anst. (B.-B.)	99 50	99 75		Geld	Ware
Anleihen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99 75	100 —	Alföld-Bahn	134 —	134 50	Prioritäts-Obligationen.	Elisabeth-B. 1. Em.	96 —	96 25	Frainische Grundentlastungs-Obligationen:	Geld 96 50, Ware 97 50.
			Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	574 —	575 —	Ferd.-Nordb. in Silber	104 50	105 —	Kredit 255 80 bis 256 —.	Anglo 130 60 bis 130 80.	
			Elisabeth-Westbahn	171 —	172 —	Franz-Joseph-Bahn	95 50	95 75			

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 66 60 bis 66 70. Silberrente 68 15 bis 68 30. Goldrente 79 80 bis 79 85. 130 80. London 117 70 bis 117 95. Napoleons 9 33 bis 9 33 1/2. Silber 100 — bis 100 —.